

Ökumenische Ernüchterung **Ökumenischer Lagebericht des Evangelischen Bundes 2011**

Mit dem Ökumenischen Lagebericht legte der Leiter des Konfessionskundlichen Instituts, Walter Fleischmann-Bisten, am 6. Oktober 2011 vor der Mitgliederversammlung des Evangelischen Bundes die Einschätzung der aktuellen ökumenischen Lage vor. Vom 6. bis 9. Oktober tagt die 103. Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Hofgeismar.

Die Deutschland-Reise Papst Benedikts XVI. im September 2011 wertete Fleischmann-Bisten als „ernüchternd“. Dabei bezog er sich ausdrücklich auf die These der früheren EKD-Ratsvorsitzenden Margot Käßmann, sie erwarte von diesem Papst nichts in der Ökumene. Fleischmann-Bisten: „Man könnte allenfalls ergänzen: nichts außer ökumenischen Gesten und Hinweisen auf das bereits gemeinsam Erreichte und dessen Bewahrung.“ Ökumene habe aber eine Funktion im Dienst an den Menschen: „Ich meine aber, dass Erkenntnisse und Ergebnisse ökumenischer Dialoge zu einer Erleichterung des alltäglichen Umgangs unter Christen verschiedener Konfession werden sollten und könnten.“ In Abgrenzung zum Ökumenebeauftragten der Deutschen Katholischen Bischofskonferenz, Bischof Gerhard Ludwig Müller, stellte der Generalsekretär des Evangelischen Bundes fest: „Keinesfalls war die Begegnung des Papstes mit Vertreterinnen und Vertretern evangelischer Kirchen in Deutschland eine „Sternstunde der Ökumene“.“

Mit dem Titel „Warum nicht auch mal nach Canossa?“ wies Fleischmann-Bisten auf die Notwendigkeit hin, im Zuge des Reformationsjubiläums 2017 die Frage nach der wechselseitigen Heilung der Erinnerungen neu zu stellen. Er erinnerte an den Kirchenhistoriker und früheren Präsidenten der Berliner Humboldt-Universität, Christoph Marksches, der meinte, durch eine positivere Beurteilung Luthers und kritischeren Sicht der Reformation könnte das Jubiläum von 2017 ökumenisch begangen werden: „Wir könnten jeweils unsere Anteile an Schuld bekennen, aber auch würdigen, welche vorwärtsweisenden und befreienden Wirkungen aus ihr erwachsen sind.“ Auch Nikolaus Schneider setzte sich bei der Begegnung mit dem Papst in Erfurt dafür ein, Erinnerungen an wechselseitige Verletzungen aus der Kirchenspaltung vor 500 Jahren zu heilen und Wege zur Aussöhnung zu eröffnen. Den Bekenntnisschriften der Reformation wurden schon vor geraumer Zeit Anmerkungen mit klärenden Hinweisen beigegeben, die die frühere Polemik trotz der bestehenden Lehrunterschiede als heute nicht mehr zeitgemäß bezeichnen. Fleischmann-Bisten formulierte seine Vision einer möglichen wirklich ökumenischen Geste: Vergleichbar mit den Formulierungen Papst Pauls VI. und des ökumenischen Patriarchen Athenagoras I. von Konstantinopel vom 7. Dezember 1965 zur Beendigung des Schismas von 1054 könnte der 2017 (oder 2021) amtierende Papst erklären, das Exkommunikationsurteil gegen Martin Luther „aus dem Gedächtnis und aus der Mitte der Kirche (zu) tilgen und (es) dem Vergessen anheim(zu)geben“.

Der Ökumenische Lagebericht 2011 erscheint als epd-Dokumentation und (in Auszügen) im Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts (MdKI) 6/2011.

Alexander Gemeinhardt
3.023 Zeichen

125 Jahre Evangelischer Bund

Zum 125-jährigen Jubiläum des Evangelischen Bundes, der am 5. Oktober 1886 in Erfurt gegründet wurde, äußerte sich Walter Fleischmann-Bisten wie folgt:

„Seit 125 Jahren besteht nun der Evangelische Bund. Seine Geschichte ist viel früher als die anderer Werke und Verbände aufgearbeitet worden. Auch für diesen 1913 mehr als eine halbe Million Mitglieder umfassenden Verein wurde das Ende des landesherrlichen Kirchenregiments 1918/1919, das Ende eines vierhundert Jahre alten Geflechtes von Thron und Altar zur Katastrophe, auf die man schlecht vorbereitet war. Republik und Demokratie wurden abgelehnt, mehr und mehr wurde das Prinzip der parteipolitischen Neutralität verlassen und man geriet in allzu deutsch-nationales und schließlich braunes Fahrwasser. Ausgerechnet von der nationalsozialistischen Bewegung erhoffte man sich die freilich dringend nötige Hilfe gegen den wachsenden Einfluss der Gottlosenpropaganda und der Entkirchlichung des Protestantismus. Die Vereinszahlen halbierten und drittelten sich in wenigen Jahren und fast wäre der Verein in der ersten Phase des deutschen Kirchenkampfes auseinandergebrochen. Im Zusammenhang seines 100-jährigen Bestehens hat sich der Evangelische Bund nicht nur schonungslos seiner Geschichte gestellt, sondern auch deutlich gemacht: Mit der Gründung des Konfessionskundlichen Instituts 1947 in Bensheim begann sich eine neue Ära zu entwickeln. Diese schlug sich nicht nur in neuen und geachteten Publikationen wie dem Materialdienst, den Bensheimer Heften und der Buchreihe „Kirche und Konfession“ nieder. Augenfällig war der endgültig neue Kurs in den evangelischen Leitsätzen für das ökumenische Gespräch unter der Überschrift „Evangelisch und Ökumenisch“ spürbar und wurde von hochrangigen Vertretern aller Kirchen anerkannt.“

1.783 Zeichen

Presse-Kontakt während der Generalversammlung: 0172.6943824

Weitere Informationen auch unter www.evangelischer-bund.de

V.i.S.d.P. Alexander F. Gemeinhardt M.A., Referent für Publizistik
Konfessionskundliches Institut des Evangelischen Bundes

Postfach 12 55, 64602 Bensheim; Hausadresse: Ernst-Ludwig-Straße 7, 64625 Bensheim
Fon +49 (0) 62 51 / 84 33 – 0; Fax +49 (0) 62 51 / 84 33 – 28; alexander.gemeinhardt@ki-eb.de